Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
Staats-archiv Bremen
BREMISCHE BÜRGERSCHAFT

Kooperationsprojekt - Digitalisierung Drucksachen der Bremischen Bürgerschaft

Drucksache / Bremische Bürgerschaft, Stadtbürgerschaft 9. Wahlperiode: 1975-79

(16.8.1977) Drucksache 9/312

Staats-und Universitätsbibliothek Bremen - Digitale Sammlungen

Visual Library

BREMISCHE BÜRGERSCHAFT
Stadtbürgerschaft
9. Wahlperiode

Drucksache 9 / 312 S

Kleine Anfrage der Fraktion der CDU vom 16. August 1977

Kulturpolitik in Bremen

Wir fragen den Senat:

1.a) Welche kulturellen Vereinigungen und Einrichtungen privater Träger in der Stadtgemeinde Bremen werden seit dem Beginn der 9. Legislaturperiode finanziell unterstützt (einzeln aufgegliedert und Höhe der Zuschüsse)?

1.b) Welche dieser Einrichtungen und Vereinigungen haben in dem Zeitraum der 8. Legislaturperiode 1971 bis 1975 keine öffentlichen finanziellen Zuwendungen erhalten, und warum nicht?

1.c) Welche Einrichtungen und Vereinigungen, die in den Jahren 1971 bis 1975 mit öffentlichen finanziellen Zuwendungen unterstützt worden sind, erhalten seit 1976 keine Unterstützung mehr, und warum nicht?

2.a) Welche Pläne hat der Senat, um die heutige Randstellung des Musikunterrichts in der Schule zu beseitigen oder gegebenenfalls durch eine aktive Unterstützung der außerschulischen Musikerziehung in Bremen auszugleichen?

2.b) Welche musikpflegerischen Einrichtungen und Vereinigungen in Bremen werden finanziell nicht unterstützt, und warum nicht?

3.a) Wie beurteilt der Senat das „Gutachten zum musikalischen Ausbildungswesen in Bremen" vom 10. Mai 1977, wonach die Jugendmusikschule des Konservatoriums ausgegliedert und als städtische Musikschule eingerichtet werden soll?

3.b) Wie hoch schätzt der Senat die durch eine derartige Umwandlung entstehenden Folgekosten unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Unterricht an einer kommunalen Musikschule gemäß Art. 31 Abs. 2 Bremische Landesverfassung unentgeltlich wäre und somit die bisherigen Gebühren entfallen müßten?

3.c) Wie gedenkt der Senat diese Mehrkosten gegebenenfalls zu finanzieren?

4.a) Gibt es Uberlegungen, Betriebs- und Jugendabonnements nach Mannheimer Vorbild für die Bremer Theater verstärkt einzurichten, um damit spezielle Besuchergruppen an das Theater heranzuführen?

4.b) Welche Möglichkeiten sieht der Senat, durch theaterpädagogische Werbeaktionen besonders Schüler für Theaterbesuche zu interessieren?

5.a) Welche Anstrengungen hat der Senat unternommen, um im Bereich der Filmförderung bremische Institute zu unterstützen, und wie viele und welche bremischen Filminstitute wurden gegebenenfalls von 1970 bis 1976 mit welchen Aufträgen berücksichtigt?

5.b) Wie viele staatliche Filmaufträge sind in den Jahren 1970 bis 1976 an welche außerbremischen Produzenten vergeben worden?

6.a) Wie viele Vereinigungen im Amateurbereich „Film" bestehen in Bremen, die als Ausrichter von Filmveranstaltungen bekannt sind?

6.b) Wie hoch ist die jährliche öffentliche finanzielle Förderung dieser Vereinigungen (einzeln aufgegliedert)?

6.c) Wie beurteilt der Senat das krasse Mißverhältnis der jährlichen Zuschüsse an das Kommunalkino Bremen e. V. im Vergleich zu den anderen Vereinigungen?

7. Ist der Senat der Auffassung, daß private Initiativen entscheidend dazu beigetragen haben, die Bedeutung Bremens als kulturellen Mittelpunkt des Unterweserraums über die Grenzen dieser Region hinaus zu fördern?

8. Beabsichtigt der Senat, bei der Zusammenarbeit mit privaten Trägern oder Förderern bremischer Kulturpflege Änderungen vorzunehmen, und wenn ja, welche?

Dr. Schulte, Neumann und Fraktion der CDU

D a z u

Antwort des Senats vom 29. August 1977

Zu 1.a)

Die folgende Aufstellung weist die kulturellen Vereinigungen und Einrichtungen privater Träger (= Zuschußempfänger) mit den Zuschüssen des abgeschlossenen Haushaltsjahres 1976, soweit neu des Jahres 1977 aus. Wo es sich um regelmäßige Zuschüsse (Geschäftsbetrieb u. ä.) handelt, sind die Beträge mit dem Buchstaben I gekennzeichnet, einmalige Zuschüsse für bestimmte Projekte sind mit dem Buchstaben P versehen.

Zuschußempfänger	1976 DM	1977 DM
Fächerübergreifende Förderung		
Kulturkartell Bremen e. V.	98 000,— I	
Förderung aus Kulturaustauschmitteln		
Camerata Vocale	10 000,— P	
Chorvereinigung Findorff	3 000,— P	
St. Ansgarii-Kantorei	10 000,— P	
Jeunesses Musicales	50 000,— P	
Wissenschaftsförderung		
Die Wittheit zu Bremen	88 400,— I	
	21 000,— P	
Stiftung Institut für Härterei-Technik	765 000,— I	
Stiftung Institut für Seeverkehrswirtschaft	583 000,— I	
Naturwissenschaftlicher Verein	1 500,— I	
Hermann-Oberth-Gesellschaft	4 000,— I	
Philosophische Gesellschaft	2 000,— I	
Meditationsgesellschaft	1 000,— P	
Geographische Gesellschaft	3 250,— P	
Institut für Universalgeschichte	—	10 000,— I
Gesellschaft für Familienforschung e. V.	540,— I	
Institut für niederdeutsche Sprache e. V.	61 508,— I	
Literatur		
Rudolf-Alexander-Schröder-Stiftung	20 000,— I	
Rudolf-Borchardt-Gesellschaft	3 000,— I	
Kulturplatz Dammweg	11 000,— I	
Bremer Jugendpresse e. V.	2 500,— I	
Bildende Kunst		
Kunstverein Bremen	1 327 370,— I	
Gerhard-Marcks-Stiftung	215 000,— I	
Berufsverband Bildender Künstler Bremen	20 500,— I	
	10 270,— P	
Gruppe Grün	4 866,— I	
Vereinigung der Sonntagsmaler	800,— P	

Zuschußempfänger	1976 DM	1977 DM
Denkmalpflege		
Interessengemeinschaft Bremer Haus	700,— P	
Heimatpflege		
Heimatverein Bremen-Vegesack e. V. (Heimatmuseum Schönebecker Schloß)	104 100,— I	
Heimatverein Lesum	600,— I	
Heimatverein Blumenthal	636,— P	
Verein für Naturkunde	1 650,— P	
Vertriebenenförderung		
Bund der Vertriebenen	7 000,— I	
Vereinigte Landsmannschaften Mitteldeutschlands	2 500,— I	
Kulturkreis der Landsmannschaften	6 700,— I	
Landsmannschaft Berlin-Mark-Brandenburg	300,— I	
Forschungsstelle für Volkskunde	3 000,— I	
Musik		
Konservatorium der Freien Hansestadt Bremen e. V.	2 793 800,— I	
Landesarbeitsgemeinschaft für Musikerziehung und Musikpflege	—	2 000,— I
Verband Deutscher Musikerzieher und konzertierender Künstler	4 300,— P	
„Jugend musiziert"	6 000,— I	
Jeunesses Musicales	1 000,— I	
Philharmonische Gesellschaft	17 776,— P	
Archiv „Deutsche Musikpflege"	13 100,— I	
Gesellschaft Norddeutsche Musikpflege e. V.	30 000,— I	
Oberneulander Orgeltage	1 500,— P	
Kirchengemeinde Blockdiek	1 600,— P	
Auferstehungsgemeinde Hastedt	1 000,— P	
St. Marcus-Gemeinde	600,— P	
Bund Deutscher Liebhaberorchester	3 500,— I	
Camarata Instrumentale	1 000,— I	
Konzertkreis Bremen	1 500,— I	
Bremer Unterhaltungs- und Blasorchester	15 000,— P	
Deutscher Harmonikaverband	1 000,— P	
Landesgruppe Bremen	900,— I	
Bund Deutscher Zupfmusiker Bremen	500,— I	
Bremer Zithermusikverein	250,— I	
Mandolinenklub „Stolzenfels"	150,— P	
Deutscher Allgemeiner Sängerbund	3 000,— I	
Sängerbund Nordwestdeutschland	4 500,— I	
Männerchor „Frisch auf"	500,— I	
Gutenberg-Chor	1 150,— I	
Archiv für populäre Musik	20 000,— I	
Forum Junge Musik	20 000,— I	
Musikerinitiative Bremen	—	20 000,— I
Jazzclub Ostertor	2 200,— I	
Naturfreundejugend (Free Concert)	5 035,— P	
Schnoor GmbH	—	600,— P
Theater		
Theater der Freien Hansestadt Bremen GmbH	17 514 000,— I	
Niederdeutsches Theater	852 650,— I	
Theater im Schnoor	271 000,— I	
Packhaus-Verein	—	126 410,— I
Puppentheater im Packhaus	14 882,— P	
Gruppe '77	—	5 000,— P
Volksbühne Bremen e. V.	75 000,— I	
Goethebund in Bremen	18 000,— I	

Zuschußempfänger	1976 DM	1977 DM
Landesverband Bremer Amateurtheater	4 500,— I	
Neestädter Speeldeel	34 000,— P	
Union von 1801	1 000,— P	
Film		
Kommunalkino e. V.	96 000,— I	
Aktion Film und Freizeit	2 400,— I	
Bremische Filmamateure	600,— I	
Hanseatischer Schmalfilm-Klub	500,— I	

Zu 1.b)

Von den in 1976 bzw. 1977 finanziell geförderten Einrichtungen/Vereinigungen erhielten 1971—1975 keine Zuschüsse:

Einrichtungen/Vereinigungen	Begründung
Meditationsgesellschaft	kein Antrag
Institut für Universalgeschichte	kein Antrag
Männerchor „Frisch auf"	kein Antrag
Kirchengemeinde Blockdiek	kein Antrag
St. Marcus-Gemeinde	kein Antrag
Auferstehungsgemeinde Hastedt	kein Antrag
Schnoor GmbH	kein Antrag
Gruppe '77	1977 gegründet
Packhaus-Verein	1977 gegründet
Union von 1801 — Dramaturgische Abteilung —	kein Antrag

Zu 1.c)

Keine.

Zu 2.a)

Von einer Randstellung kann insofern nicht gesprochen werden, als dann alle Fächer mit gleicher Stundenzahl eine Randstellung hätten. Musik gehört außerdem zu den wenigen Fächern, die von Klasse 1 an durchgehend unterrichtet werden. Eine Erhöhung der Stundenzahl für Musik müßte zu Lasten anderer Fächer gehen.

In den allgemeinbildenden Schulen besteht zudem die Möglichkeit, die Arbeitsgemeinschaften Chor und Orchester einzurichten. Der Senat begrüßt es, wenn diese Möglichkeiten genutzt werden.

In der neugestalteten gymnasialen Oberstufe kann Musik, wenn genügend Interessenten da sind, als Leistungsfach mit 6 Wochenstunden (einer Schwerpunktbildung, die bisher nicht möglich war), angeboten werden.

Der Senat ist bereit, im Rahmen der insgesamt zur Verfügung stehenden Stunden die untere Grenze der noch tolerablen Kursfrequenz zuzulassen. Das Angebot von Schwerpunktleistungskursen im Fach Musik ist zudem gerade in diesem Schuljahr ausgedehnt worden.

In erster Linie wird sich jedoch das Bemühen des Senats darauf richten, das Defizit an fehlenden Musiklehrern abzudecken. Er steht deshalb mit Bremer Musikpädagogen in Verhandlungen, die nicht in den allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen unterrichten.

Neue Lehrpläne, die dem gegenwärtigen didaktischen Stand entsprechen, sind für die Grundschule, Orientierungsstufe und die neugestaltete gymnasiale Oberstufe entwickelt worden.

Wesentliche Aufgaben im Bereich der außerschulischen Musikerziehung werden durch die von der Jugend- und Volksmusikschule eingerichteten Kurse und Unterrichte der musikalischen Früherziehung und Grundausbildung wahrgenommen. Sie umfassen Instrumentalunterricht und von der allgemeinen Musiklehre über Jazz und Pop bis zur Orchesterarbeit reichende Ergänzungsfächer. Ca. 150 Lehrkräfte (davon 58 hauptamtlich) unterrichten derzeit in 2 132 Wochenstunden annähernd 5 000 Kinder und Jugendliche. Zu nennen sind des weiteren die Förderungsmaßnahmen im Bereich der Landesaktion „Jugend musiziert", wo durch

Wettbewerbe, Seminare und Einrichtung eines Instrumentalfundus aktive außerschulische Unterstützung geleistet wird. Als flankierende Maßnahmen sind auch Förderungen von Sing- und Spielkreisen mit Kindern und Jugendlichen zu werten.

Zu 2.b)

Unterstützungen musikpflegerischer Einrichtungen und Vereinigungen erfolgen in der Regel durch Zuwendungen an die Landesgruppen zentraler Dachverbände, so des Deutschen Sängerbundes, des Deutschen Allgemeinen Sängerbundes, des Bundes Deutscher Liebhaberorchester, andererseits aber auch an bremische Institute mit privatrechtlichen Trägern, wie das Archiv „Deutsche Musikpflege", das Archiv für populäre Musik, die Gesellschaft Norddeutsche Musikpflege oder die „Musikerinitiative Bremen". Wünschenswert ist eine Verstärkung dieser Förderungen und ihre Ausweitung auf sich neu entwickelnde Initiativen, wie dies beispielsweise mit der Konzertreihe „Forum Junge Musik" praktiziert wird.

Zu 3.a)

Das Gutachten zum musikalischen Ausbildungswesen in Bremen ist allen beteiligten senatorischen Stellen, der Universität, vor allem aber auch dem Kuratorium des Konservatoriums der Freien Hansestadt Bremen e. V. zur Stellungnahme zugeleitet worden. Die Stellungnahmen sollen, sobald sie eingegangen sind, ausgewertet werden. Die Auswertung ist von der Deputation für Wissenschaft und Kunst zu diskutieren.

Zu 3.b und c)

Der Senat sieht derzeit nicht vor, den Unterricht der Jugendmusikschule unentgeltlich anzubieten.

Zu 4.a)

Das Mannheimer Modell ist auf Bremen nicht ohne weiteres zu übertragen, weil dann in Bremen seit langem vorhandene und bewährte Verbindungen zu Betrieben durch das Theater direkt, über das Kulturkartell, über die Volksbühne abgebrochen werden müßten. In Mannheim wurde eine Lücke geschlossen, die in Bremen nicht besteht.

Im einzelnen ist für die Verbindungen zu Betrieben hinzuweisen auf

— 150 feste Betriebsabonnements,

— Kartenabnahme durch Gruppenbesuche von Firmen nach freier Wahl bei grundsätzlicher Verpflichtung, 10 Vorstellungen anzunehmen,

— gute Kontakte zu Firmen, wenn größere Zahlen von Karten zu Sonderpreisen (Schauspiel 5,20 DM, Musik 6,20 DM) angeboten werden können,

— Informationen und Werbung für Theater über das Kulturkartell in allen größeren Bremer Betrieben,

— Kontakte über die Mitgliedschaft in der Volksbühne.

Um Jugendlichen den Theaterbesuch zu ermöglichen, bestehen folgende Einrichtungen:

— Kartenverkauf an Jugendliche im Rahmen der normalen Verkaufszeiten für alle Vorstellungen wie für Erwachsene mit einer Ermäßigung von 50 Prozent,

— Jugendgruppenbesuche (Sportvereine, Pfadfinder, konfessionelle Gruppen u. a.) über das Jugendamt bei freier Auswahl der Vorstellungen,

— Schulabgängertheaterbesuch in den regulären Vorstellungen bei freier Wahl.

Zu 4.b)

Vertreter des Theaters, der Schulverwaltung, der Kulturverwaltung bilden seit längerem die Arbeitsgruppe „Theater und Schule" mit Kontaktlehrern in jeder Schule, die die Verbindung zwischen Theater und Schule herstellen.

Diese Gruppe hat auch den inzwischen erfolgreich begonnenen, vom Bund unterstützen Modellversuch „Schüler und Künstler" (Schauspieler) initiiert.

Theaterpädagogische Werbeaktionen des Theaters sind:

— Produktion von mobilen Inszenierungen, die primär für „Gastspiele" in Schulen herausgebracht werden, z. B. „Die Uberquerung der Niagarafälle", „Mannomann", Ballett „Peter und der Wolf", demnächst „Pinocchio".

— Einladungen von Schulen und Klassen zu Proben, teilweise Begleitung einer Produktion von der ersten Probe bis zur Premiere durch regelmäßiges Dabeisein.

— Kinder- und Jugendtheater, allein in der Spielzeit 77/78 5 Neueinstudierungen, 2 Ubernahmen.

— Jugendtheater-Festival, d. h. Jugendgruppen aus Organisationen, Betrieben, Schulen, Strafanstalten spielen eigene Einstudierungen auf den Bühnen des Theaters.

— Theateraufführungen, Kinderschminken, Besuche mit Künstlern in Schulen, Diskussionen in Schulen oder mit Schülern im Theater. Malwettbewerbe über Theaterthemen, improvisiertes Theaterspiel mit Kindern, Mitwirkung von Schulen an Kostüm- und Plakatentwürfen.

Zu 5.a)

Bislang bestand keine Möglichkeit der Filmförderung bremischer Institute.

Zu 5.b)

Keine.

Zu 6.a)

Zwei.

Zu 6.b)

Bremische Filmamateure:

1970	300,— DM
1971	1 500,— DM
1972	500,— DM
1973	500,— DM
1974	600,— DM
1975	600,— DM
1976	600,— DM
1977	1 000,— DM.

Hanseatischer Schmalfilmklub:

1970—73	keine Zuschüsse, war nicht beantragt.
1974	400,— DM
1975	500,— DM
1976	500,— DM
1977	1 000,— DM.

Aktion Film und Freizeit:

1975	240,— DM
1976	2 400,— DM
1977	4 000,— DM.

Zum Vergleich Kommunalkino:

1974	50 000,— DM
1975	56 500,— DM
1976	96 000,— DM (incl. Anschaffungen)
1977	66 000,— DM (incl. Anschaffungen).

Zu 6.c)

Der Senat sieht kein Mißverhältnis.

Das Kommunalkino hat, wie z. B. die Theater GmbH., die Philharmonische Gesellschaft oder die Kunsthalle, trotz seiner privatrechtlichen Organisationsform einen öffentlichen Auftrag, den es nur aufgrund massiver staatlicher Unterstützung

erfüllen kann. Amateurtheater, Sängervereine und private Galerien verfolgen genauso wie die Amateurfilmer hingegen lediglich ihre Vereinsinteressen.

Soweit diese Vereinigungen zugleich zur Bereicherung der kulturellen Betätigungsmöglichkeiten der Bürger und zur Erweiterung der kulturellen Angebote beitragen, rechtfertigt sich auch, wie in der Vergangenheit stets geschehen, deren finanzielle Unterstützung.

Zu 7.

Ja.

Zu 8.

Nein.

Druck: Hans Krohn, Bremen

BRE
Stadt
9. Wa